

Durchbrochene Arbeit

Die Verbindung von durchbrochen (als Partizip Präteritum von durchbrechen) mit dem Substantiv Arbeit (zweckgerichtete, körperliche und geistige Tätigkeit des Menschen sowie Produkt dieser Tätigkeit, Werk; → *Thematische Arbeit*) läßt sich bis ins 18. Jh. zurückverfolgen. Die Prägung durchbrochene Arbeit dient ursprünglich zur Benennung einer spezifischen handwerklichen, ornamentalen Technik, die darauf abzielt, Gegenstände so zu durchlöchern („durchbrechen“), daß eine Figur oder ein Ornament stehen bleibt. Durchbrochene Arbeit bezeichnet dabei sowohl die Technik und den Arbeitsvorgang als auch den dadurch hergestellten Gegenstand.

Analogiebildungen außerhalb des Deutschen zur musikbezogenen Bezeichnung sind nicht aufgekommen, obwohl in anderen Sprachen sowohl für durchbrochen als auch für durchbrochene Arbeit als kunstwissenschaftliche, auf das gotische Maßwerk bezogene Begriffe entsprechende Ausdrücke geprägt wurden (engl. tracery, open work(ed), open, clear work, pinking through, carved work, pierced, perforated, window tracery; franz. découpure, au bzw. à jour, ajour, évidement, ouvrage à jour, à jouré, remplage, réseau, tracé géométrique, broderie en pierre; ital. traforo, traforato; span. calado, traceria de ventanal; vgl. J. H. Parker, *A Concise Glossary of Terms used in... Architecture*, Oxford 1846 [u. spätere Auflagen]; O. Mothes, *Illustriertes Bau-Lexikon* II, Lpz. 1875, Art. *Durchbrechung*, 173; *Glossaire de termes techniques*, hg. von R. Oursel, Paris 1971; *Dictionary of Architecture and Construction*, hg. von C. M. Harris, New York 1975, Art. *tracery*, 509; H. Koepf, *Bildwörterbuch d. Architektur*, Stuttgart 1999, Art. *Maßwerk*, 312f.).

I. Die Bezeichnungen durchbrochen und durchbrochene Arbeit dienen ursprünglich zur Charakterisierung einer spezifischen ornamentalen Technik der Ziselierung, mit deren Hilfe die Oberflächenstruktur kunsthandwerklich gefertigter Gegenstände reliefartig vertieft oder filigran durchlöchert wurde. Seit Anfang des 19. Jh. wird mit durchbrochener Arbeit vor allem eine GESTALTUNGSTECHNIK DER GOTISCHEN ARCHITEKTUR beschrieben.

(1) Im deutschen Sprachgebrauch ist das Wort durchbrochen zur Bezeichnung für eine FILIGRANARTIGE DURCHLÖCHERUNG seit 1610 belegt, doch begegnet die vollständige Bezeichnung durchbrochene Arbeit als eine besondere Gestaltungstechnik im Kunsthandwerk lexikalisch erstmals 1734 bei J. H. Zedler.

(2) 1793 erhebt K. Ph. Moritz die Bezeichnung durchbrochene Arbeit erstmals zum ÄSTHETISCHEN BEGRIFF, dessen Implikationen er im Kontext einer klassizistischen Ästhetik umfassend bestimmt. Zugleich überträgt er den Begriff auf eine besondere Form der gotischen Bauornamentik.

(3) Zu Beginn des 20. Jh. schlägt H. Deckert eine inhaltliche und BEGRIFFLICHE DIFFERENZIERUNG ZWISCHEN DURCHBRUCHARBEIT UND OPUS INTERRASILE vor, wobei er opus interrasile mit Ausschnittarbeit übersetzt. Die sachlich bisweilen nur schwer vorzunehmende Unterscheidung zwischen Durchbrucharbeit und Ausschnittarbeit hat sich in der Kunstwissenschaft jedoch nicht durchgesetzt.

II. Erstmals in musikalischem Kontext begegnet die Prägung durchbrochene Arbeit zu Anfang des 20. Jh. bei H. Riemann und G. Adler. Der Begriff beinhaltet einen INSTRUMENTATIONSTECHNISCHEN, SATZTECHNISCHEN UND STILGESCHICHTLICHEN ASPEKT. Mit der Aufnahme als Stichwort in das RiemannL (1919) erlangt der Ausdruck den Rang eines eigenständigen musikalischen Terminus.

(1) Durchbrochene Arbeit bezeichnet zunächst 1901 bei Riemann eine Form der KLANG- UND ORCHESTERTECHNIK BZW. EINE SPEZIFISCHE KAMMERMUSIKALISCHE UND ORCHESTRALE SATZSTRUKTUR, die bei Haydn einsetzt und sich bis zum Spätwerk Beethovens immer deutlicher herausbildet.

(2) Für Adler bedeutet durchbrochene Arbeit eine SATZTECHNIK DER WIENER KLASSIK, die ihrerseits ein konstitutives Teilmoment des obligaten Akkompagnements bildet und wesentlich zur Polyphonisierung eines grundsätzlich homophon gedachten Satzes beiträgt.

(3) Kompositionsgeschichtlich wird die Prägung ZUNÄCHST MIT BEETHOVEN UND BRAHMS VERKNÜPFT UND ANSCHLIESSEND MIT ANDEREN KOMPONISTEN IN VERBINDUNG GEBRACHT. Wenn Adler von durchbrochenem Stil spricht, akzentuiert er den epochenspezifischen Bezug (Wiener Klassik), während Riemann Adlers strikte zeitliche Eingrenzung aufweicht und seit 1913 J. Stamitz anführt.

(4) Th. W. Adorno erweitert den zeitlichen Anwendungsbereich des Begriffs. Durchbrochene Arbeit gilt ihm als ein VERFAHREN, DAS DIE VERTRETER DER ZWEITEN WIENER SCHULE KONTRAPUNKTISCH RADIKAL INTENSIVIEREN. Damit rücken die Exponenten der Neuen Musik traditionell mit der ersten Wiener Schule in eine Linie und heben sich von Wagners Melodiebildung ausdrücklich ab.

(5) Verbinden Adler und Riemann den Begriff mit Beispielen aus der Orchester- und Kammermusik, zeichnet sich bei H. Rothweiler und Adorno eine GATTUNGS-BEZOGENE FIXIERUNG AUF KAMMERMUSIK ab.

(6) Mit dem Begriff durchbrochene Arbeit ist von Beginn an ein QUALITATIVES MOMENT HOHER WERTSCHÄTZUNG verbunden. Dieses beruht auf der polyphonen und expressiven Verdichtung der Faktur, die als Indiz von kompositorischer Anstrengung und Ambition bewertet wird.

(7) An den Vergleichen und Metaphern, die zur Veranschaulichung des gemeinten Satzprinzips gelegentlich verwendet werden, läßt sich ein Ensemble von ideengeschichtlichen Aspekten ablesen, deren gemeinsamer Bezugspunkt das IDEENGUT DER AUFKLÄRUNG bildet.

(8) An die Stelle der Prägung durchbrochene Arbeit treten häufig BEGRIFFS-VARIANTEN, die teilweise als Synonyme fungieren, teilweise auf eine kontextbedingte begriffsinhaltliche Zuspitzung hinweisen oder gar eine Fusionierung mit angrenzenden Ausdrücken darstellen. Letzteres deutet darauf hin, daß die Konturen des Begriffs zur Aufweichung tendieren.

(9) Um durchbrochene Arbeit als Begriff für ein geläufiges PRINZIP DER MELODIEBILDUNG im musikhistorischen Kontext zu verankern, wurden Bezüge zum Hoquetus, zur Ensemblegestaltung der opera buffa und zur Rhythmik der A-cappella-Polyphonie hergestellt.

Andreas Eichhorn, Frankfurt a. M.

2002

HmT – 34. Auslieferung, Winter 2002/03